



## Der Bischof von Feldkirch

### Zum Himmel weisen

Predigt von Bischof Benno Elbs bei der Erhebung der Pfarrkirche zum hl. Jodok in Schruns zum „Münster“ am 8. März 2020

Liebe Schwestern und Brüder!  
Liebe Festgäste!

Wenn wir heute der Pfarrkirche zum hl. Jodok hier in Schruns den Titel „Münster“ verleihen, dann stellt sich die Frage: Welchen Stellenwert hat die eigene Pfarrkirche für unser Leben, ja für unsere Gesellschaft heute?

### Gottes Ja zum Leben

Eine erste Antwort gibt uns das heutige Evangelium. Jesus nimmt die Jünger mit auf einen Berg. Dort nehmen sie Jesus in einem ganz anderen, verklärten Licht wahr und es fällt der große Satz: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“

Eine Kirche ist immer der Ort, wo ich dieses große Ja Gottes zu meinem Leben hören kann. Menschen, die hierher kommen, um hier zu beten, getauft oder getraut zu werden oder in einer Zeit der Trauer Abschied zu nehmen von einem geliebten Menschen, dürfen die Erfahrung machen: Du bist die geliebte Tochter, der geliebte Sohn Gottes. Es gibt Menschen, die diese Erfahrung im Leben nicht machen dürfen, zum Beispiel junge Mütter mit ihren Kindern im Haus Mutter & Kind der Caritas in Feldkirch. Gäbe es diese Einrichtung nicht, wären sie obdachlos. Hier wird ihnen gesagt: „Du bist wertvoll, deine Würde kann dir nicht genommen werden.“

Als vor kurzem wieder die Diskussion um die Präsenz von religiösen Zeichen im öffentlichen Raum entstand, habe ich mich an einen Gedanken der Journalistin Barbara Coudenhove-Kalergi erinnert. Sie hat in einem Kommentar einmal geschrieben: „Ein Gotteshaus mit dem zum Himmelweisenden Turm steht überall in Österreich auf den Hauptplätzen, umrahmt von Wirtshaus, Schule und Rathaus. Alle Straßen führen dorthin. In den neuen Siedlungen gibt es meist keine Kirchen – mit dem Resultat, dass diesen Häuseransammlungen ein Mittelpunkt fehlt, an dem sich alle orientieren können.“<sup>1</sup> Kirchen sind heute zwar der geographische Mittelpunkt vieler Gemeinden, aber nicht immer und

---

<sup>1</sup> Aus dem Artikel „Verschämte Sehnsucht“, erschienen in *Der Standard* am 1. Mai 2019: <https://www.derstandard.at/story/2000102353559/verschaeimte-sehnsucht> (aufgerufen am 4.3.2020)



überall der Mittelpunkt des Lebens. Und trotzdem ist jede Kirche mit ihrem in den Himmel ragenden Turm ein sichtbares Zeichen für die Verbindung zwischen Himmel und Erde und letztlich für die Zusage, dass ich in der jeder Situation meines Lebens von Gott getragen und gewollt bin. Wenn ich den Anker meines Herzens in Gott festmache, wird mir Freude und Zuversicht geschenkt.

### **Tragen und getragen werden**

Ein zweiter Gedanke ist verbunden mit dem Petersdom in Rom: Seine Kuppel hat eine ganz einfache architektonische Logik: Jeder Stein liegt auf dem anderen, sie sind nicht mit Zement oder Stahl verbunden. Jeder Stein hat zwei Aufgaben: Er trägt und er wird getragen. Wenn ein Stein aus dieser Kuppel herausgenommen wird, dann stürzt der ganze Bau zusammen. Auch wenn die Schrunser Kirche nicht ganz mit dem Petersdom vergleichbar ist, finde ich es trotzdem ein sehr schönes Bild für eine Pfarrgemeinde, aber auch für eine Gesellschaft: tragen und getragen werden. In den verschiedenen Phasen des Lebens sind wir manchmal jene, die tragen, dann wieder jene, die auf das stützende Getragen-Werden durch andere hoffen. Am Anfang wie auch am Ende des Lebens werden wir getragen. Kirche ereignet sich und lebt dort, wo Menschen sich jenen zuwenden, die Hilfe brauchen und die keine Stimme haben, um selber für ihr Recht und ihre Würde einzutreten. Mit bewegtem Herzen denke ich an einsame Menschen, an Menschen mit schweren Schicksalen, an Familien und Kinder, die im griechisch-syrischen Grenzgebiet Spielball von machtpolitischen Interessen sind.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn man in der Haltung lebt, dass man von Gott bejaht und von anderen Menschen getragen ist, dann kann man auch mit großer Freude und Zuversicht in die Zukunft gehen – wie Abraham, der noch im hohen Alter aufgebrochen ist und Neues gewagt hat. Egal, welches Alter wir haben: Der Segen Gottes ist das, was uns den Weg ausleuchtet. Letztendlich erkennt man eine christliche Lebenseinstellung an der Haltung des Vertrauens und der Gelassenheit. Beides uns hilft, gegen das Gift der Angst und des Pessimismus anzukämpfen. Auch daran kann uns eine Kirche und wird uns ein Kirchenraum immer wieder erinnern: Es ist ein Raum, in dem wir Vertrauen und Gelassenheit atmen; ein Raum, der unser Herz mit Freude füllt.

So möchte ich uns allen wünschen, dass die Pfarrkirche Schruns für alle Menschen, die hier ein- und ausgehen, und auch für unser ganzes Land zu einem Ort des Segens und des lebendigen Glaubens werde.